

Gebrüder Schmidt,

Marktplatz 7. Pforzheim Marktplatz 7.

Tuch-Modewaren und Konfektion.

Ausstatter-Artikel.

Wegen bedeutender Erweiterung unserer Verkaufsräume und dadurch bedingten baulichen Veränderung setzen wir unsere sämtlichen Lagerbestände einem

Total-Ausverkauf

aus.

Dauer vom 15. November bis 31. Dezember.

Verkauf zu Rein-Nettopreisen.

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.

Gebrüder Schmidt.

Neuenbürg

Freiwillige Feuerwehr.



Anlässlich der Eröffnung der neuen Wasserleitung findet am **Sonntag den 5. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr**

Hauptübung

(kurze Hydrantenübung)

statt, zu welcher sämtlichezüge anzureiten haben.

Das Kommando.

Neuenbürg.

Zeige hiermit an, daß ich nächsten

Sonntag den 5. Dezember

lehtmals vor Weihnachten hier

photographische Aufnahmen

mache und bitte um gefl. Aufträge

Hofphotograph Blumenthal.

Neuenbürg.

Kinderspielwaren

aller Art, eine große Auswahl

Gesellschaftsspiele, Küchen- und Zimmereinrichtungen

empfehlen

A. Weik, Drechslermstr.

Wildbad.

Suche zwei neue dreijochige

Schlitten,

beschlagen oder unbeschlagen, oder dergleichen zwei gut erhaltene zu kaufen.

Fr. Klotz

Bündelholz 20 cm lg.

Schwarten- u. Streifholz

Prügelholzkohlen

zu kaufen gesucht. Offerten beibringt die Exped. ds. Bl.

Engelsbrand.

Schleuder-Honig

älteren, sowie auch schönes **Wachs** hat noch größeren Vorrat zum Verkauf

Gottl. Schwemle, Bäcker.

Pfingweiler.

Ich Unterzeichneter nehme die beleidigenden Worte, welche ich gegen **Edw. Nerke** und dessen Ehefrau von **Pfingweiler** ausgesprochen habe, als

unwahr zurück.

Andreas Schwarz.

Junker & Ruh-Maschinen.

Die Wahl beim Kauf einer Nähmaschine ist heute eine sehr schwierige geworden, weil eine ganze Menge von Fabrikaten sich auf dem Markt befindet. Eine Nähmaschine soll vor allem fehlerfrei konstruiert und dauerhaft gearbeitet sein, einen tadellosen Stich abgeben und eine gefällige Ausführung zeigen. Nicht minder aber soll sie auch einen geräuschlosen Gang haben, weil es höchst unerfreulich ist, wenn eine solche Maschine, sobald man zu nähen beginnt, Lärm verursacht. Wenn man nun auch, ohne Fachmann zu sein, die Ausstattung, den Gang und den Stich prüfen kann, so ist die Nähmaschine nicht desto weniger ein Vertrauensartikel, insofern man die Konstruktion und die Dauerhaftigkeit des verwendeten Materials berücksichtigen muß. Fehler in diesen Punkten entgehen dem Käufer, wenn sie sich auch beim Gebrauch der Maschine früher oder später in der unangenehmsten Weise geltend machen. Die Marke, der Name des Fabrikats ist es deshalb, worauf die Hausfrau oder wer sonst den Kauf vornimmt, vertrauen muß. Einem solchen Vertrauens wert haben sich die **Junker u. Ruh-Maschinen** erwiesen, welche in mehr als einer halben Million von Exemplaren über die ganze Welt verbreitet sind. Dieselben vereinigen nicht nur alle Vorzüge einer wirklich vollendeten Nähmaschine, sondern schließen auch alle Fehler unbedingt aus, welche bei diesem Artikel so oft zu Klagen führen. Speziell auf Familien-Maschinen hat die Fabrik **Junker u. Ruh** in Karlsruhe ihre ganze Kraft verlegt und liefert darin ein Erzeugnis, welches man jeder Hausfrau oder jedem sonstigen Käufer zum vollen Vertrauen empfehlen kann.



Aus Stad, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Dez. Allerorten sieht man das Bestreben, eines der löstlichsten Elemente und unentbehrlichen Lebensmittel: das Wasser sich zu verschaffen; wo es vorhanden, dasselbe als Trinkwasser reichlicher und zweckentsprechender zuzuleiten und es der öffentlichen Gesundheitspflege sowohl wie dem Erwerbs- und Verkehrsleben mehr und mehr dienstbar zu machen. In solcher Absicht hat auch die hiesige Gemeinde ihre bisherige Trinkwasserzuleitung, welche ihrem Zweck nicht mehr voll genügt, durch eine neue Hochdruckleitung ersetzt. Die Arbeiten dieser neuen, 8000 Meter langen Leitung sind nun, begünstigt durch die trockene Witterung der letzten Wochen, in der Hauptsache vollendet. Bereits seit 14 Tagen wird von der neuen Quelle in das bisherige Reservoir ein Quantum von etwa 3 Liter pro Sekunde zugeleitet, nachdem sich in Folge der trockenen Witterung ein Wassermangel gezeigt hatte. Erst in den letzten Tagen wurde nun auch das neue Hoch-Reservoir fertiggestellt, ebenso die Erweiterung des Rohrnetzes in der Stadt, bei welchem Anlaß auch zugleich manche Hauswasseranschlüsse gemacht worden sind, so daß nun der Inbetriebsetzung des ganzen Werkes nichts mehr im Wege steht. Zur Vorfeier der Eröffnung wird am Samstag zu Ehren der leitenden Techniker, der Angestellten, Unternehmer und Arbeiter ein Abendessen im „Bären“ stattfinden, wobei dieselben seitens der Stadt festlich bewirtet werden. Am Sonntag den 5. Dezbr. früh 8 Uhr wird sodann durch Böllerschüsse der Einwohnerschaft verkündigt, daß die Zuleitung der ganzen Quelle erfolgt, daß das Werk eröffnet und seiner Bestimmung übergeben ist. Nachmittags nach dem Gottesdienst werden alsdann durch die Feiw. Feuerwehr Proben an den Hydranten abgenommen werden. Hieran schließt sich ein Bankett im Saale zur Sonne.

Neuenbürg, 26. Nov. Der Schwäb. Merk. schreibt: Die in Ausführung begriffene neue Wasserversorgung, die einem dringenden Bedürfnis entspricht, ist nahezu vollendet. Erleichtert war der Bau insofern, als innerhalb der Stadt das Rohrnetz der alten Leitung benützt werden konnte. So schwer sich der Plan bis zu seiner Ausführung durchgerungen hatte, so erfreulich ist es jetzt, daß die Gegner ebenso wie die Freunde der Wasserversorgung sich die Vorteile derselben nach Möglichkeit nutzbar machen; von der Einrichtung von Hausleitungen wird so allgemein Gebrauch gemacht, daß selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen werden. Hierzu hat namentlich der einsichtsvolle Beschluß der bürgerl. Kollegien beigetragen, wonach der Wasserzins erheblich ermäßigt wurde.

Neuenbürg, 29. Nov. Der landw. Bezirksverein hat sich im Laufe des Herbstes einer dankbaren Aufgabe dadurch entledigt, daß er nach den schlimmen Erfahrungen der letzten Jahre der Pflege des Obstbaumes seine besondere Aufmerksamkeit zuwendete und besonders die Bekämpfung des schädlichen Frostnachtspanners systematisch zur Durchführung brachte. Mit ganz wenigen Ausnahmen wurden in fast allen Gemeinden des Bezirks die sogenannten Klebegürtel an den Apfelbäumen angelegt, nachdem die Bäume zuvor gründlich von der losgesprungenen Rinde, von Moos und dergl. gereinigt und mit Kalkmilch angestrichen waren. Der Erfolg war strichweise ein sehr günstiger und es wurden viele Tausende des schädlichen Insekts gefangen, dann aber gab es auch wieder Stellen, ja ganze Markungen, wo der Erfolg nur ein ganz mäßiger war. Ein häufiges Auftreten des Insekts wurde namentlich an solchen Bäumen bemerkt, die im Frühjahr in Blüte standen. Die glatte und zweckmäßige Durchführung der Maßregel wurde hauptsächlich dadurch erreicht, daß der landw. Verein und die Gemeinden je hälftig die Kosten für Klebegürtel und beim Übernehmen haben, so daß den Baumbesitzern nennenswerte Opfer nicht erwachsen sind. (S. W.)

Birkenfeld, 1. Dez. Die erst in jüngster Zeit von Albert Wolfinger erbaute

Restauration „Zu den drei Raben“ ging heute in den Besitz des Kaufmann Schernbacher aus Ludwigsburg über. Kaufsumme 47500 M Pforzheim, 1. Dez. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 2 Käufer und 85 Ferkel zugeführt; die Käufer wurden zu 62 Mk. das Paar verkauft, von den Ferkeln 30 Stück zu 16—20 Mk. durchschnittlich das Paar.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dez. Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge wurde der Reichskanzler gestern nach der Eröffnung des Reichstags vom Kaiser zur Frühstücksstunde befohlen, nach deren Beendigung der Reichskanzler dem Kaiser Vortrag erstattete.

Der deutsche Reichstag ist am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet worden, welche zunächst die seit Monaten ventilirte Vorlage, betr. eine Vermehrung der Flotte und eine Reform des Militärstrafverfahrens ankündigt. Beide Gesetzentwürfe sind inzwischen ja bekannt gegeben worden. Bezüglich der Flottenvermehrung schlägt die Thronrede einen ziemlich entschiedenen Ton an und es hat sich auch in der letzten Zeit namentlich wegen der Vorkommission in Haiti gezeigt, daß wir entschieden zu wenig Kriegsschiffe haben, um die fortwährend sich vermehrenden Interessen Deutschlands im Ausland auch nur halbwegs wirksam schützen zu können. Sehr erfreulich ist die Ankündigung der Thronrede, daß die günstige Finanzlage des Reichs nicht nur gestattet, die beträchtlichen Kosten für Umwandlung unserer Artilleriegeschütze und die Auslagen für eine verbesserte Mannschafskost im Heer und in der Marine aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten, sondern daß auch noch weitere Ueberschüsse übrig bleiben, welche zur Tilgung von Reichsschulden verwendet werden. Die Finanzminister der deutschen Einzelstaaten werden erleichtert ausgeartet haben, als sie erfuhren, daß sie mindestens ebensoviel vom Reich zurückerstattet erhalten, als die Einzelstaaten an Matrularbeiträge zu zahlen haben. Mit großer Befriedigung und mit Bravorufen wurde die Stelle der Thronrede aufgenommen, welche die vortrefflichen Beziehungen Deutschlands zu allen Mächten konstatiert, und mit großer Zuversicht die Hoffnung auf die ungetrübte Erhaltung des europäischen Friedens ausspricht. Wie sehr es dem Kaiser vor allem um die Annahme der Marinevorlage zu thun ist, erhellt aus den Worten, die er nach der verlesenen Thronrede an die versammelten Reichstagsabg. richtete. Es wird sich jetzt zeigen, ob eine Mehrheit des Reichstags für die Marinevorlage sich findet, andernfalls dürfte der Reichstag aufgelöst werden.

Berlin, 1. Dezember. (Reichstag.) Präsidentswahl. Bei der mittels Namensaustrufs vorgenommenen Zettelwahl wurde Hr. v. Buol mit 228 Stimmen gewählt. Abgestimmt haben 262 Abgeordnete. 34 weiße Zettel wurden abgegeben. Zum ersten Vizepräsidenten wird mit 152 von 252 abgegebenen Stimmen Schmidt-Ebersfeld (freis.) gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an. Zum zweiten Vizepräsidenten wird Dr. Spahn (Zentr.) mit 166 von 245 Stimmen gewählt. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

Berlin, 1. Dez. Im Reichstage brachten Anträge ein: Die Abgeordneten Hise, Lieber und Hertling, betreffend den Schutz der in gewerblichen Betrieben beschäftigten, schulpflichtigen Kinder, Abgeordneter Rintelen, betreffend die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen. Den Jesuitenantrag wird das Zentrum sofort wieder einbringen. Es verläutet, auch die lex Heinze werde als Antrag wieder eingebracht werden.

Kiel, 1. Dez. Der Panzer „Oldenburg“ ist heute Nachmittag durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kreta abgegangen.

München, 1. Dez. Der bekannte Augenarzt Dr. med. Herzog Karl Theodor hat, wie die „Allg. Ztg.“ mitteilt, heute die 3000. Staroperation seit dem Bestehen seiner hiesigen Augenheilkunst vorgenommen.

Kaiserslautern, 1. Dezbr. Der „Pfälzischen Presse“ zufolge haben auf der bei Homburg gelegenen Kohlengrube „Frankenholz“ heute Abend schlagende Wetter stattgefunden, 10 tote und 45 verwundete Bergleute wurden bereits zutage gefördert, mehrere werden noch vermist. Von Zweibrücken aus ist mittels Sonderzuges eine Sanitätskolonne zur Hilfeleistung abgegangen.

Sttlingen, 28. Nov. Das 5 Jahre alte Söhnchen des Schuldieners J. Klein fiel in heißes Wasser und erlitt solche Verletzungen, daß es noch an demselben Abend starb.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

(164. Sitzung.)

Stuttgart, 1. Dez. Am Ministertisch haben sich angesichts der Wichtigkeit der Tagesordnung (Bericht der Verfassungs-Kommission über den Entwurf eines Verfassungsgesetzes betreffend Abänderung des IX Kapitels der Verfassungsurkunde) sämtliche Minister mit Ausnahme des Kriegsministers eingefunden. Präsident Bayer eröffnet die Sitzung und erteilt zunächst dem Berichterstatter Hauptmann-Gedronn das Wort. Derselbe giebt einen Ueberblick über die Geschichte der Verfassungsrevision und berichtet eingehend über die Kommissionsverhandlungen. Seit dem Jahre 1819, in dem die bisher bestehende Verfassung entstanden sei, hätten sich die Verhältnisse bedeutend geändert. Die Ritterschaft habe sich verringert, während die Bürgerschaft sich bedeutend vermehrt habe. Damals seien nach den territorialen Verhältnissen die Prälaten als Vertreter von Äbteien und Propsteien berechtigt gewesen, unter den Vertretern der Bürgerschaft zu sitzen; heute sei das anders. Die Konstruktion, daß die Prälaten den Platz in der zweiten Kammer nicht räumen würden bevor das Kirchengut ausbezahlt sei, sei rechtlich unzulässig, da die Fragen des Kirchenguts und des Landstandrechts nicht mit einander verquickt werden dürfen. Im allgemeinen würde man sagen dürfen, die Größe der guten Städte rechtfertige eine gesonderte Vertretung auch heute noch, mit Ausnahme der Stadt Ulm. Es erscheine wünschenswert, daß auch in Zukunft in der zweiten Kammer die Gesamtzahl der Abgeordneten die gleiche bleibe wie bisher, da die Lösung eines Konflikts zwischen beiden Kammern im Wege der Durchzählung der gesamten Stimmen herbeigeführt wird. Nach dem Ausscheiden der Privilegierten sei also eine Ergänzung der zweiten Kammer geboten und zwar müsse dieselbe erfolgen auf dem Wege des allgemeinen und direkten Wahlrechts, durch die Verletzung eines allgemeinen und gleichen Pluralvotums an sämtliche Wähler. Redner empfiehlt zu diesem Zweck die Listenwahl. Die Einwendungen gegen dieselben seien nicht stichhaltig und vor allem der Einwurf, durch die Proportionalwahl werde die Parteiherrschaft bekräftigt. Im Gegenteile, es werde eine Einschränkung der Parteiherrschaft die Folge der Verhältniswahl sein, da durch dieselben die nicht-partecipolitischen Wählergruppen erst die Möglichkeit erhalten, ihr Wahlrecht ohne Rücksicht auf die Partei auszuüben. Zu der Zusammenfassung der ersten Kammer bemerkt der Referent, es genüge eine Berufung von 6 statt 8 Vertretern der Ritterschaft; die Zahl der kirchlichen Vertreter sei nicht zu beanstanden, wesentliche Bedenken herrschen auch nicht gegen die Berufung eines Vertreters der Universität Tübingen und des Polytechnikums zu Stuttgart. Bezüglich des Budgetrechts der zweiten Kammer sei zu bemerken, daß ein Bedürfnis für eine Aenderung desselben nicht vorliege. Der Berichterstatter kann sich in dieser Hinsicht mit den Vorschlägen des Entwurfs nicht befassen, ebensowenig mit der vorgeschlagenen Aufhebung der Stichwahlen. Ministerpräsident v. Ritternacht äußert aus, daß die Kammer der Standesherrn die Umgestaltung der zweiten Kammer in eine reine Volkskammer als eine tief einschneidende Umänderung betrachten und auf der Forderung einer größeren Befugnis beim Budgetrecht beharre, andernfalls wohl das ganze Gesetz zu Fall komme. Mit dem Uebertritt von 8 gewählten und 10 lebenslanglich ernannten ritter-

chinen.
Röhmaschine
geworden,
Fabrikanten
Eine Röh-
el konstruiert
einen tabel-
re gefällige
rinder aber
lofen Gang
ich ist, wenn
d man zu
cht. Wenn
ann zu sein,
d den Stich
hine nicht-
itel, insofern
die Dauer-
aterials be-
n Punkten
ie sich auch
früher oder
sten Weise
der Name
morant die
Kauf ver-
es solchen
n zu Junker
t, welche in
von Exem-
verbreitet
ht nur alle
den Röh-
auch alle
bei diesem
Speziell
die Fabrik
ünde ihre
darin ein
Housfrau
zum vollen

schaftlichen Abgeordneten erklärt sie sich einverstanden, hat auch sonst keine erheblichen Bedenken. Ein sehr schlechter Dienst würde der Kirche erwiesen, wenn ihr zwar eine Verstärkung in der 1. Kammer bewilligt würde, diese aber beim Budgetrecht keine Stimme habe. Der Vorschlag der Regierung läßt der 2. Kammer die scheidung; er hoffe, daß dieselbe nicht durch Vorschläge, welche die Lebenskraft der 1. Kammer untergraben, die Annahme des Entwurfs unmöglich mache. Die Regierung habe ferner nach reiflicher Ueberlegung den Vorschlag gemacht, die Stichwahlen abzuschaffen, weil sie die gesetzl. Bestimmungen für unrichtig hält, und auch als Konsequenz der einzuführenden Proportionalwahlen. Die Volkspartei habe sich entschieden gegen die Abschaffung erklärt, ein prinzipieller Entscheid des Zentrums stehe noch aus, trotzdem Abg. Gröber bereits 1894 die Stichwahlen als etwas widerstänziges bezeichnet hat. Die Stichwahl bedeute immer eine Beschränkung der Wahlfreiheit, die abgeschlossenen Kompromisse seien häufig dem politischen Programm der einzelnen Parteien völlig entgegen. Dies müsse vermieden werden. Die Regierung und gewiß auch die einer Abschaffung sympathisch gegenüberstehenden Parteien hätten die Sache reiflich erwogen.

In Stuttgart ist der Kampf um die Frage, wohin das künftige Rathaus gestellt werden soll, ob auf dem seitherigen Platz oder auf den Platz der bisherigen Regionskaserne, heftig entbrannt. Die Anhänger des ersteren Projektes haben bereits eine allgemeine Bürgerversammlung veranstaltet und die Gegner beantworteten diesen Schritt gleichfalls mit einer allgemeinen Versammlung. Leute, die mit ihren Geschäftsinteressen an gar keines der beiden Projekten gebunden sind und demgemäß dem ganzen Streit ziemlich kühl gegenüberstehen, sind der Ansicht, daß sie unter allen Umständen viel städtische Steuern werden bezahlen müssen. Doch dürfte das Rathausprojekt am Marktplatz womöglich noch mehr kosten als das andere Projekt. An Stelle der alten Regionskaserne hätte das Rathaus einen sehr günstigen Platz. — Am heutigen Freitag finden die entscheidenden Gemeinderatswahlen statt.

Aus Württemberg, 30. Nov. Die Serpolletwagen haben sich nach verschiedenen Aenderungen nunmehr im Rahverkehr Württembergs vollständig bewährt. Der Dampfmaschinen vermittelten den Nachbarschaftsverkehr auf den Bahnstrecken Tübingen-Wetzlingen und Neutlingen-Pfullingen und erfreut sich einer bedeutenden Frequenz.

Waiblingen a. G., 29. Nov. Einen seltenen Fund machte dieser Tage ein Sersheimer Bürger; er fand nämlich auf der Straße in der Nähe seines Anwesens ein fettes Schwein im Gewicht von 1 1/2 Zentner. Da sich bis heute ein Eigentümer nicht gemeldet hat, schreibt das Schultheißenamt das Schwein öffentlich aus.

Oberstetten, 2. Dez. Ein orkanartiger Schneesturm wütete gestern Nacht über hiesigem Ort. Die morgens 5 Uhr ankommende Post blieb vor dem Eingang des Orts im Schnee stecken und mußte durch Schneeschaufler förmlich aus dem Schnee geschafft werden, wodurch eine Verspätung von ca. 1 1/2 Stunden entstand.

Pfrontstetten, 2. Dez. Das 2jährige Kind des Schreiners Schmid fiel in einem unbewachten Augenblick vom 2. Stockwerk zum Fenster hinaus und konnte merkwürdiger Weise, ohne die geringste Verletzung sich zugezogen zu haben, wieder in die Wohnung getragen werden.

Ausland.

Wien, 1. Dez. Nach der heute Vormittag erfolgten Bereidigung des neuen Ministeriums empfing der Kaiser das Ministerium Gautsch in seiner Gesamtheit, alsdann empfing der Kaiser den Ministerpräsidenten Frhrn. Gautsch in besonderer Abienz. Vorher hatte der Kaiser den Minister des Auswärtigen, Graf Soluchowski, empfangen.

Wien, 30. Nov. Der neue Ministerpräsident Dr. Frhr. Gautsch v. Frankenturm

hat sein Beamtenministerium aus Sektionschefs gebildet; jedoch fehlt darin ein polnischer Landsmann, weil Frhr. v. Gautsch den dazu aufgeforderten Herren, dem Grafen Biniski, dann dem Universitätsprofessor Piental, gleichzeitig erklärte, man müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, vorläufig ohne Reichsrat zu regieren. Die parlamentarische Lage bleibt völlig festgefahren. Das bisherige schwachbeladene Präsidium will nicht weichen, die Linke mit diesem nicht verhandeln.

Wien, 2. Dez. Der Abgeordnete Menger sagte im „Reformklub“, er habe von vertrauenswürdigster Seite vernommen, daß der oberste Gerichtsrat die Sprachenverordnung für ungültig erklärt habe. Wenn sich diese Mitteilung bestätigt, so würde eine Hauptschwierigkeit für das Ministerium Gautsch beseitigt sein.

Pilsen, 2. Dez. Infolge der gestrigen Ansammlungen des Pöbels wurden heute die Gebäude der Deutschen bewacht. 3000 Personen versammelten sich vor dem Rathaus und sangen tschechische Lieder. Dann zogen sie nach der deutschen Turnhalle, wo sie die Fenster einschlugen. Nachdem die Menge mit der blanken Waffe auseinandergetrieben war, zog sie sich nach dem Rathaus zurück und schlug, da sie die Freilassung der Verhafteten nicht erreichen konnte, die Fenster des Rathauses und vieler Gebäude ein.

In Frankreich verursacht die Dreifus-Angelegenheit immer größere Aufregung im ganzen Volk. Der frühere Major Esterhazy erklärte alle veröffentlichten Briefe, die er geschrieben haben soll, für gefälscht, er gab aber ein Rezept an, wie man Briefe z. fälschen könne, daß der raffinierteste Betrüger keine Freude daran haben kann, denn das Rezept ist neu. Eben dadurch hat sich Esterhazy erst recht in die Linte geritten. Wer so genau anzugeben weiß, wie man fälschen kann, der hat offenbar schon praktische Versuche gemacht. Um den Wirrwarr recht groß zu machen, hat der französische Senat dem Justizminister einen bösen Hieb verlegt, weil dieser eine Ernennung vorgenommen hatte, die gegen alles Herkommen und Recht war. Es ist nicht unmöglich, daß das ganze Ministerium Meline infolge dieses Senatsbeschlusses zum Rücktritt gezwungen wird.

Das italienische Parlament ist wieder zusammengetreten und der vormalige Ministerpräsident Crispi hat um eine Beschlußfassung wegen seiner bekannten Angelegenheit (Mitbeteiligung an Bankdetraudationen) gebeten. Da der ungetrene Bankdirektor Favilla nunmehr aber Geständnisse gemacht hat, welche Crispi vollständig entlasten, so wird wahrscheinlich das italienische Parlament beschließen, die Anklage gegen Crispi überhaupt aus der Welt zu schaffen.

Die Türken haben es wieder einmal zur Abwechslung mit Ausländern zu thun, diesmal sind es die Albanesen, welche sich erhoben haben, doch ist in dem Hauptstiz der Revolution in Diakovar, die Ruhe vorläufig wieder hergestellt. Der definitive Friedensvertrag mit Griechenland ist noch immer nicht abgeschlossen.

Fermishtes.

Kauf deutsche Ware.

Es geht auf Weihnachten; die Phantasie eines jeden Menschen fängt an, sich mit der Frage zu beschäftigen, auf welche Weise man zum frohen Feste seinen Angehörigen, Freunden und Bekannten mit einem Geschenk eine Freude machen kann. Wenn bei den meisten auch nur geringe Mittel vorhanden sind, so entzieht sich doch keiner dieser schönen Sitte; und durch die ungeheure Menge der Schenkenden kommt schließlich eine Summe ausgegebenen Geldes zusammen, die sich in Deutschland mit seinen 52 Millionen Einwohnern auf über 100 Millionen Mark veranschlagen läßt. Bei einer solchen Summe ist es nicht gleichgültig, wieviel davon im Lande bleibt, und so ergeht an alle Kaufstüngen die dringende Mahnung: **Kauf deutsche Ware!**

Namentlich sollte man bei den kleinen Dingen des täglichen Gebrauchs daran denken, daß ihre Herstellung in den notwendigen großen Mengen

eine große Anzahl deutscher Arbeiter beschäftigt, und daß die heimische Industrie unterstützt werden muß. Wo man das Geld im Lande lassen kann, da ist es eine Thorheit, das Ausland durch den Ankauf seiner Waren gegen die heimischen Produzenten zu unterstützen. Am wertvollsten ist diese Erscheinung da, wo deutsche Fabrikate ins Ausland gehen und unter fremder Marke wieder hierher kommen. Keinem Pariser wird es einfallen, deutschen Sammet zu kaufen; wir sollten dasselbe Nationalbewußtsein haben.

Dazu kommt, daß wir gar keine Veranlassung haben, ausländische Waren zu kaufen, da unsere heimische Industrie alles Gewünschte mindestens in derselben Güte, wenn nicht besser herstellt; dafür aber wenigstens um die Differenz des Einfuhrzollens billiger. Man achte also darauf, ob das Briefpapier nicht eine englische Firma im Wasserstempel trägt; man weise bei Seifen, Parfüms, Bonbonnièren zc. alles zurück, was französische Etiquetten trägt; unsere ausgezeichnete Stahlwaren-Industrie liefert bessere Messer, gediegenere Fahrräder u. s. w. als das Ausland; Teppiche werden in thüringischen Fabriken ebenso gut und haltbar hergestellt, wie in Smyrna und Brüssel, nur muß man nicht hier einen Teppich für 20 M. kaufen wollen, der in Brüssel selbst dreihundert kostet.

Ebenso verhält es sich mit den optischen Instrumenten; speziell sind die deutschen photographischen Apparate viel haltbarer als das ausländische Spielzeug. Nürnberger Tand geht durchs ganze Land“ hieß es früher und auch jetzt noch; mit berechtigtem Selbstbewußtsein können wir den Satz auf alle Erzeugnisse unserer Industrie ausdehnen. Vieltach werden zu Weihnachten chinesische und japanische Thee- und Kaffeefervice gekauft; wofür man nur dasselbe Geld anlegen will, erhält man eine ebenso feine Ware von der Berliner Kgl. Porzellan-Manufaktur, die im farbigen Zustande (glasiert und bemalt) nur beste, vollkommen fehlerfreie Ware abgibt.

Welche Unkenntnis noch vielfach bezüglich mancher Industriezweige herrscht, geht aus einer Notiz hervor, die vor kurzem die Kunde durch die deutschen Blätter gemacht hat. Darnach soll die Fabrikation künstlicher Blumen eine französische Erfindung und von Paris bei uns eingeführt sein. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Die Herstellung künstlicher Blumen wurde in einem Berliner Gefängnis von einem Gefangenen erfunden, worauf man dann auch andere inhaftierte Gefangene damit beschäftigte. Nach ihrer Freilassung wurden sie von Berliner spekulativen Kaufleuten angestellt, und von hier aus verbreitete sich dieser Industriezweig, der namentlich in Berlin mit 282 Geschäften blüht.

Angeregt durch die Klagen der deutschen Stahlfeder-Industrie hat das Kgl. Provinzial-Kollegium in Westphalen die Direktoren der höheren Lehranstalten und Seminare, darauf hingewiesen, daß das einschlägige deutsche Gewerbe durch die unbedachte Wochliebe für England erheblich geschädigt wird, deshalb sollen bei passenden Gelegenheiten die Schüler zum Kauf deutscher Fabrikate angehalten werden. Dieser Schritt verdient Nachahmung im ganzen deutschen Vaterlande. Wir müssen dem Auslande genug an Rohstoffen bezahlen; so wurde im vorigen Jahre allein an Kaffee für 202 Mill. Mark in Deutschland eingeführt. Daher ergeht an jeden echten Patriot, gleichviel ob er Stahlfedern, künstliche Blumen oder Klaviere kauft, die dringende Mahnung: **Kauf deutsche Ware!**

[Die verkannte Großmutter.] Kind (neugierig zu seiner Großmutter ausblickend, welche ihre Tochter fragte, ob die Enkelin auch artig und fleißig sei): „Mama, hat Omama auch Kinder?“ — [Merkwürdig.] Richter: „Wann sind Sie geboren?“ — Angeklagter: „Ganz g'wis kann ich's nicht sagen, Herr Richter! Es muß so in die dreißiger Jahr gewesen sein, als meine Mutter selig noch lebte!“

